

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 36=56 (1890)

Heft: 14

Artikel: Der neue deutsche Reichskanzler General der Infanterie von Caprivi

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-96555>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXVI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LVI. Jahrgang.

Nr. 14.

Basel, 5. April.

1890.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Der neue deutsche Reichskanzler General der Infanterie von Caprivi. — Kostenberechnung für die Patronen der verschiedenen Systeme kleinsten Kalibers. — F. Lecomte: Le général Jomini, sa vie et ses écrits. (Schluss.) — Eidgenossenschaft: Regulativ über die Abgabe von Reglementen. Reorganisation unserer Milizarmee, Englische Arbeitszeit für die eidg. Beamten. Landsturm der III. Division. Warnung. 8. Guidenkompanie. Offiziers-Etat für 1890 von den Kantonen Graubünden und Luzern. Veteranen. Glarus: Aufruf. — Ausland: Frankreich: Herbstübungen.

Der neue deutsche Reichskanzler General der Infanterie von Caprivi.

Es sei gestattet, da die Persönlichkeit, welche die Last des Atlas der europäischen politischen Welt von den Schultern des Fürsten Bismarck, jetzt Herzogs von Lauenburg, zu nehmen im Begriffe steht, ein preussischer General ist, auch in diesen Blättern einen kurzen biographischen Abriss über den Entwicklungsgang des neuen deutschen Reichskanzlers General von Caprivi, zu geben, speziell auch aus dem Grunde, da nicht nur alle europäischen Mächte, sondern in erster Linie die Nachbarn Deutschlands und die Mächte der Tripel-Allianz ein ganz besonderes Interesse an der Persönlichkeit des neuen deutschen Reichskanzlers haben dürften.

Dass die preussisch-deutsche Armee den Rücktritt des Fürsten Bismarck auf das tiefste betrauert und dass seine Ernennung zum General-Obersten der Kavallerie und die Verleihung des Feldmarschallrangs ihr keine Kompensation für den Verlust, den auch sie erlitten, zu bieten vermag, liegt auf der Hand. Wohl stand das „Niemals“ Kaiser Wilhelms I. mit flammender Schrift im Herzen jedes deutschen Offiziers geschrieben, und man fragt sich mit Bestürzung und Erstaunen wie es kam, dass es dem jungen Herrscher, dem grosse in's Gewicht fallende politische Erfolge bis jetzt noch nicht zur Seite stehen, nicht möglich war, der ihm gegenüber gigantischen Autorität des Staatsmannes nachzugeben, dem, zu den ersten Sternen der politischen Welt wie Friedrich der Grosse, Napoleon, Richelieu, Oxenstierna, Cromwell zählend,

es gelang, das deutsche Reich wieder zu einigen und den politischen Schwerpunkt Zentral-Europas in die Hand seines Herrschers zu verlegen — des Mannes, dessen Name und Werk noch genannt werden wird, wenn Generationen von Hohenzollern-Fürsten spurlos im Hauch der Weltgeschichte verweht sind. —

Doch wir schreiten zu unserem biographischen Abriss des Lebensganges des neuen deutschen Reichskanzlers General von Caprivi.

Georg Leo von Caprivi de Caprera de Montecucculi ist am 24. Februar 1831 in Berlin, als Sohn des Obertribunalraths von Caprivi geboren. Allein nicht nur an Berlin, sondern auch noch an eine andere Stadt, in welcher sein Vater längere Zeit amtlich beschäftigt war, knüpfen sich die Jugend-Erinnerungen General Caprivis, es ist dies Görlitz. Caprivi trat nach Absolvierung des Abiturienten-Examens in das Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment ein und trat sehr bald sowohl durch seine Leistungen in der Front wie auch in der Kriegs-Akademie, die er rasch absolvierte, und im Generalstabe hervor. Er glänzte längere Zeit in der Berliner Garnison durch seine unübertreffliche Leitung des damals gerade in Aufnahme gekommenen Kriegsspiels und gehörte nebst v. Verdy, Bronsart v. Schellendorf, v. Brandenstein, zu einer Gruppe damals jüngerer Offiziere, denen man eine grosse militärische Zukunft voraussagte.

Im Kriege von 1870/71 fand Caprivi als Chef des Generalstabes des X. Armeekorps zum ersten Male Gelegenheit in einer hervorragenden Stellung sich an der Seite des genialen Voigts-Rheetz glänzend zu bewähren und rechnet der General die Schlachten von Beaune-la-Rolande und Loigny-

Poupry zu seinen besondern Ehrentagen. Auch seine Rekognoszirung im Moselthal am 16. August wurde von hoher Bedeutung, da in Folge derselben das ganze X. Armeekorps in die Schlacht von Mars-la-Tour eingriff.

Nach Beendigung des Krieges erhielt Caprivi einen Ruf in das Kriegsministerium, woselbst er Abtheilungschef für die Armeeeangelegenheiten wurde. Alsdann mit der Führung einer Garde-Infanteriebrigade betraut, beschäftigte er sich lebhaft mit den das neue Exerzierreglement der Infanterie entwickelnden Ideen. Nach kurzer Zeit erhielt er das Kommando der 5. Infanteriebrigade in Stettin und 1882 das Kommando der 30. Infanterie-Division in Metz, womit ihm ein wichtiger Theil der Wacht in den Reichslanden dicht an der französischen Grenze anvertraut wurde.

Im Jahr 1883 war es, wo General Caprivi, als der damalige Marineminister v. Stosch zurücktrat, an die Spitze des Marineministeriums berufen wurde. Kaiser Wilhelm I. hatte absichtlich vorher nicht bei General Caprivi anfragen lassen, ob er zur Uebernahme dieses ihm völlig fremden Ministeriums geneigt sei, da eine ablehnende Antwort seinerseits vermuthet wurde. Man hielt in den massgebenden Kreisen Caprivi damals für die vorzugsweise zur Uebernahme dieses Ministeriums geeignete Persönlichkeit und täuschte sich darin nicht. Der vielseitig begabte Infanteriegeneral machte sich rasch mit seinem neuen Wirkungskreise und dessen Aufgaben vertraut und legte bereits im folgenden Jahre dem Reichstage eine Denkschrift vor, aus der sein rasch erlangter eminenter Ueberblick über das ihm neue Gebiet der Marineverhältnisse hervorging. Caprivi hatte erkannt, dass die Aufgaben der deutschen Kriegsmarine vor der Hand wesentlich defensiver Natur sein müssten und höchstens dahin zielen konnten, dieselbe in die Verfassung zu setzen, einen achtungsgebietenden Alliirten zweiten Ranges für die übrigen Seemächte abzugeben. In der Gestalt einer auch zum Angriff besonders befähigten Torpedoflotte suchte und fand er unter den damals vorliegenden maritimen Bedingungen den wichtigsten Faktor für die Stärkung der Defensiv- und Offensivkraft der deutschen Flotte. Die von ihm ins Leben gerufene, organisirte und ausgebildete deutsche Torpedoflotte nebst ihrer Torpedotruppe galt als mustergültig. Allein man kann sich nicht verhehlen, dass die fortschreitende Entwicklung der Schiffs- und Geschützkonstruktionskunst sowie der Seetaktik der neuesten Zeit die damals wohl etwas überschätzte Bedeutung der Torpedofahrzeuge, die bei starkem Seegang auf hoher See in der That ziemlich hüllos und in ihrer Schusswirkung unsicher sind, heute auf ihr richtiges vermindertes Mass zurückgeführt hat.

In der Natur der Verhältnisse war es ferner begründet, dass der neue Marineminister Vize-Admiral Caprivi, nachdem sein Vorgänger v. Stosch die Schiffe konstruirt und gebaut hatte, sich den Aufgaben hinsichtlich der richtigen Verwendungs der Schiffe und der Ausbildung des für dieselben erforderlichen Personals zuwandte. An das Werk Stoschs anknüpfend, der zuerst straffen militärischen Sinn, Zucht und Ordnung, vom Landheer in die Flotte verpflanzt hatte, schuf Caprivi das Schulgeschwader zur Ausbildung des Personals und das Kreuzergeschwader, in welchem er die Idee zum Ausdruck brachte, dass die Schnelligkeit und rasche Gefechtsbereitschaft einer Anzahl der Schiffe der deutschen Flotte die verhältnissmässig geringe Zahl ihrer Panzerschiffe ergänzen und vermöge ihrer überlegenen Ausbildung und Bewaffnung verstärken sollte.

Auch in der dem Reichstage 1887 vorgelegten neuen Denkschrift vertrat Caprivi diesen Standpunkt gegenüber den zahlreichen Anhängern der grossen und kostspieligen Schlachtschiffe, die bis in die höchsten Regionen des Hofes hinaufreichten. Weniger in dem Vorkommen und der Behandlung des Unglücksfalls mit der „Augusta“ als in dem Umstande, dass die taktischen Verhältnisse der Marine sich abermals modifizirten und veränderte Massnahmen des Marineministers erforderten, ist der Grund für das im Juli 1888 erfolgte Ausscheiden Caprivis aus dem Marineministerium zu suchen. Aeusserte der Minister doch bei der Abgabe desselben, hinsichtlich des Kaisers: „Der junge Herr geht mir zu rasch, mit dem komme ich nicht mehr aus.“

Der Admiral Caprivi erhielt das X. Armeekorps, welches er mit bewährter Hand führte und an dessen Spitze er bei den Kaisermanövern des vorigen Jahres eine höchst interessante auf alle verstärkten Defensivmittel moderner Ingenieur- und Geschützkunst rekurrirnde Defensivschlacht, unterstützt durch die Aufstellung einer Anzahl fahrbarer, mit Schnellfeuergeschützen versehener Panzerthürme leitete.

Der neue deutsche Reichskanzler galt und gilt für einen der ausgezeichnetsten Generale des deutschen Heeres, allein auch seine hohe Begabung für ministerielle Amtsverwaltung fand während seiner Amtsdauer als Minister allseits Anerkennung. Er muss als eines jener seltenen, universell begabten grossen Talente bezeichnet werden, welche auf jedem Platz, an den sie gestellt werden, Hervorragendes leisten. Fürst Bismarck hatte, wenn auch seine offiziösen Pressorgane den Marineminister Caprivi während der letzten Zeit seiner Amtsführung besonders in der „Augusta-Angelegenheit“ wiederholt angegriffen, den politischen Scharfblick Caprivis gerühmt; jedenfalls ist nie ein ernsterer politischer oder sonstiger Gegen-